Losung für den **29.01.2024**:

Alle Völker auf Erden sollen erkennen, dass der HERR Gott ist und sonst keiner mehr!

(1. Könige 8, 60)

Lehrtext für den **29.01.2024**:

Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.

(Matthäus 28,19 - 20)



Liebe Leserin, lieber Leser!

Begleiten wir die elf Jünger auf ihrem Weg hoch hinauf auf den Berg. Jesus hatte ihnen durch die Frauen aus ihrem Kreis ausrichten lassen, dass man sich dort in Galiläa auf dem Berg wieder begegnen würde. Zurück an den Anfang, zurück nach Galiläa wo alles begann.

Die 11 schauen auf eine schwierige, ereignisreiche Zeit zurück; - eine Zeit der persönlichen Niederlagen, geprägt von Hoffnungs- und Perspektivlosigkeit, von Zukunfts- und Todesängsten und zugleich erschüttert vom Erleben einer unsagbaren, undenkbaren, lebensverändernden, tiefgreifenden Erfahrung. Jesus, ihr Herr und Meister, auf welchen sie ihre ganze Hoffnung setzten, für den sie alles zurückließen, was ihnen lieb und teuer war, dem sie nachfolgten in der Erwartung, mit ihm, dem Messias zusammen den glanzvollen Gipfel des Lebens zu erreichen, wurde verhaftet, verurteilt und gekreuzigt. Er, den sie in tiefster Trauer ins Grab legten bliebt nicht im Grab und war auferstanden von den Toten. Der Auferstandene begegnete den Frauen und zeigte sich, wenn auch nur sporadisch, auch in ihrer Mitte. Und nun sollten sie IHN wiedersehen. Aber, die 11, die da unterwegs waren, hatten wenig Grund zur Freude, denn sie erwartete ein wehmütiges Abschiednehmen und vor ihnen stand ein mühsamer, endloser Aufstieg irgendwohin ins Ungewisse.

Und wir, haben wir mehr Grund zu Hoffnung und Freude? Eigentlich können wir uns gut einfühlen in das, was die elf Jünger bewegte. Auch wir schauen mit Wehmut auf bessere Zeiten unserer Gemeinden und Kirchen zurück, auf Zeiten, wo wir noch in der Mehrheit waren, wo alle selbstverständlich dazugehörten, Zeiten, wo wir noch ernst genommen wurden und Einfluss hatten. Heute stehen wir am Berg wie die elf Jünger in Galiläa. Schritt für Schritt

kämpfen wir uns voran auf steinigen, unbekannten Wegen, mit ungewissem Ziel und schwindendem Mut.

Und dann endlich auf dem Berg angekommen begegnen sie dem auferstanden Christus. Doch bei diesem unübertrefflichen Gipfelerlebnis bricht keine Euphorie aus, Zweifel beherrscht die Szenerie. Hin- und hergerissen waren sie zwischen Vertrauen und Angst, Hoffnung und Verzweiflung, Zuversicht und Ohnmacht. - Weil er sich auf das Unsichtbare und Unfassbare ausrichtet, bleibt der Glaube zerbrechlich, gefährdet, stets unbedingt angewiesen auf den Zuspruch Christi. So sagt der Auferstandene seinen Jüngern, die hin- und hergerissen vor ihm liegen: Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden.

Seine Macht ist kein Gewaltakt. Seine Macht ist die Liebe. Die Macht der Gewalt hat ihn umgebracht, die Macht der Liebe aber lässt sich nicht auslöschen und soll weitergetragen werden. Nachdem die Verhältnisse klargestellt sind, verkündigt Jesus den elf Jüngern seinen Auftrag: Geht hin und macht alle Völker zu Jüngern: Tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie alles halten, was ich euch geboten habe. Jesus holt die Hin- und Hergerissenen aus ihrer Lethargie. Geht! Hockt nicht mehr länger da und trauert besseren Zeiten nach! Vertraut mir und folgt mir nach auf meinem Weg zu den Menschen. Ich gebe euch die Vollmacht, meinen Auftrag zu erfüllen: Verkündet die frohe Botschaft der Liebe und macht alle Völker zu meinen Jüngern.

Wie erging es den Jüngern mit dem Auftrag des Auferstanden? Wie geht es uns damit? In menschlicher Sicht scheint doch der Auftrag Jesu unmöglich, damals wie heute. Alle Völker zu Jünger machen, das ist ein unerreichbares Ziel. Wir sind zu wenige, zu klein, zu unbedeutend. Wir können doch schon froh sein, wenn wir heute nicht allzu rasch ärmer, älter und kleiner werden!

Jesus nimmt unsere Zweifel, unser Hin- und Hergerissen-Sein zwischen Vertrauen und Resignation ernst. So verheißt er zum Schluss seinen elf Jüngern und uns allen: "Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende!"

Die Jünger vertrauen den Worten ihres Meisters. Sie stehen auf, steigen herab vom Berg und beginnen damit, Menschen zu Jüngerinnen und Jüngern zu machen. Und Jesus erreicht mit ihnen Unglaubliches: Aus ein paar Frauen und elf frustrierten Männern wird eine Weltreligion mit heute 2.3 Milliarden Jüngerinnen und Jüngern; - Menschen, die auf Jesus schauen und hören und aus seinem Wort handeln.

So mühsam und beschwerlich unser Weg im Moment auch scheint: Wir heutigen Christinnen und Christen sind ein Teil dieses Wunders. Halten wir darum fest am Vertrauen in Christus und seinen Verheißungen für uns. Steigen wir mit ihm herab von den Bergen aus Ausflüchten und Träumen zu den Menschen von heute. Jesus beruft uns, dass mir mit ihnen zusammen den reichen Schatz des Evangeliums ans Licht heben und gemeinsam das Leben aus Glauben, Liebe und Hoffnung einüben. Denn alle Völker auf Erden sollen erkennen, dass der HERR Gott ist und sonst keiner mehr! AMEN.

GEBET

Liebender Gott, du trägst mich mit deiner väterlichen Güte. Du berührst mich mit der Liebe deines Sohnes Jesus Christus. Du beatmest mich mit der Kraft deines Geistes. Ich möchte dir antworten mit einem tätigen und beherztem Glauben. Schenke mir Kraft und Mut aufzustehen und von deiner barmherzigen Liebe zu erzählen. AMEN.